

Gemeindebrief

Juni-Juli 2021



**Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde Hofgeismar**

- Baptisten -

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Der Baum auf der Titelseite ...

... aus 5 km Entfernung durch ein Teleskop

mit



und ohne Sonne



(weiter auf Seite 4)

Inhaltsverzeichnis

Der Baum auf der Titelseite Seite 2 ... 4

Geburtstage Seite 8

Monatsspruch Juni Seite 9

Monatsspruch Juli Seite 10

Stöhrbrief Seite 12

Rollator Seite 14

Neues von Sabine Teichert Seite 15

Tag der Umwelt Seite 15

Autobahnkirchen Seite 17

Die stillen Dienste Seite 18

Veranstaltungen Seite 19

Impressum Seite 20



Der Baum auf der Titelseite,

viele werden es gleich erkannt haben, es ist die Friedenseiche.



Und, das eigentlich interessante, wir können sie von uns aus sehen, zumindest bei klarem Wetter, gleich beim Rausgehen nach dem Gottesdienst ein Blick nach rechts:



Ja, 5 km Luftlinie sind es bis dorthin, genauer: ca. 4925 Meter. Und genau von dieser Stelle am Eingang sind die Teleskop-Fotos von Seite 2 entstanden.

Die Eiche steht auf dem Warthügel (oder auch Warthübel) bei Hombressen 290 Meter über dem Meeresspiegel, und damit 110 Meter höher, als unser Gemeindezentrum.

Dazu kommt noch die Höhe des Baums von 16 Metern



bei einem Stamm-Umfang von 3,40 Metern, was einem Durchmesser von 110 cm entspricht.



Die Eiche ist im besten Alter, feierte sie doch vor kurzem (am 10. Mai) ihren 150. Geburtstag. Als *Stieleiche* (lat. *Quercus robur*), um die es sich handelt, kann sie locker 800 (bis 1400) Jahre alt werden.

Den Namen *Stieleiche* hat sie von ihren am Stiel wachsenden Eicheln, dies jedoch frühestens 40 Jahre nach Pflanzung. Nachfolgend auch in von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlicher Menge. Die Ausreifung zur

nussartigen Eichel kann auch bis ins Folgejahr Herbst dauern.

Hier das Eichel-Stadium „unserer“ Eiche im Mai.

Für viele Tiere ist sie Nahrung, darunter Eichhörnchen, Wildschweine, auch Ringeltauben verschlucken sie und der Eichelhäher sorgt durchs Verstecken mit zur Verbreitung.



Die Blätter wachsen erst spät. So sah die Eiche im April noch wie ein Winter-Baum aus. (Teleskop-Foto von der Kapellentür aus.)

Die Blätter sind sicher jedem bekannt, Sieht man die „*Deutsche Eiche*“ doch auf vielen Wappen und auch auf unseren Münzen. In Hombressen ist die Schule nach der Friedenseiche benannt. Und so hat die Eiche auch Symbolcharakter für Wiedergeburt und Kraft und dient oft als Baum zum Gedenken.



Ja, zum Frieden sollte sie mahnen, dafür ist sie nach Beendigung des Deutsch-Französischen Krieges 1871 gepflanzt worden. Nach anderen Quellen auch erst 4 Jahre später.

Dazu steht eine Gedenktafel neben ihrem Stamm.

Und so ist es auch eine der 17 Friedenseichen in Deutschland, die unter Denkmalschutz stehen.



Vor Ort hat man eine Fernsicht bis zu 30 km ins Umland.

So ist per Teleskop auch der Essigturm,



der Herkules



und natürlich auch die Ostseite unserer Kapelle zu sehen.



Geburtstage

Freitag, 4. Juni -- Michaela Scholz

Samstag, 5. Juni -- Klaus Weinmeister

Montag, 7. Juni -- Franco Ferro

Dienstag, 8. Juni -- Armin Mascher

Samstag, 12. Juni -- Dirk Mähler

Samstag, 12. Juni -- Tabea Bleuel

Donnerstag, 17. Juni -- Jan-Niklas Scholz

Donnerstag, 17. Juni -- Johannes Scholz

Freitag, 25. Juni -- Sophie Bleuel

Sonntag, 11. Juli -- Dietmar Erlach

Dienstag, 20. Juli -- Amelie Bleuel

Mittwoch, 21. Juli -- Olga Blumhagen

Mittwoch, 28. Juli -- Wolfgang Schulte



Monatssprüche



Man muss **Gott** mehr
gehörchen als den **Menschen**.

Monatsspruch
JUNI
2021

APOSTELGESCHICHTE 5,29

In den Lutherbibeln ist dieser Satz fett gedruckt. Das signalisiert: Achtung! Hier haben wir eine biblische Kernstelle vor uns. Merke sie dir gut. Gegen ein solches Verfahren ist nichts einzuwenden. Jedenfalls dann nicht, wenn man diese Sätze nicht aus dem Zusammenhang reißt. Bloße Schriftzitate, aus dem Kontext der biblischen Überlieferung herausgerissen, sind immer gefährlich. Damit kann man zum Fanatiker werden oder zur Fanatikerin, von Schlimmerem ganz zu schweigen. Lassen wir uns also vom Fettdruck dazu anregen, genau hinzuschauen.

Es handelt sich hier um ein Bekenntnis der Apostel, die man mit Predigt- und Lehrverbot belegt hatte. Ihr Bekenntnis vor der höchsten Ratsversammlung in Jerusalem lautet kurz gefasst: Wir gehören und gehorchen dem, der Gottes Liebe und Gottes Gnade in Person ist. Und weil diese Liebe und Gnade Gottes allen Menschen gilt, darum können wir davon nicht schweigen. Damit ist der innerste Kern dessen genannt, was Gehorsam gegenüber Gott meint: In Freiheit zu dem gehören zu wollen, der nicht will, dass Menschen verloren gehen in Selbstzerstörung, Lieblosigkeit, Hass, Gewalt, Einsamkeit und Mutlosigkeit. Und darum von diesem liebevollen, starken Gott zu reden und sich davon nicht abbringen zu lassen. Dass dieses Reden auf Widerstand stoßen kann und wird, liegt auf der Hand. Die Geschichte der christlichen Kirche ist voll von Beispielen dafür, dass Menschen mit ihrem Bekenntnis zum Gott der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens auf Gegenwehr gestoßen sind und dabei nicht selten sogar mit ihrem Leben bezahlt haben. Und die Geschichte der christlichen Kirche ist auch eine Geschichte vieler, allzu vieler Versäumnisse, dieses Bekenntnis klar und deutlich auszusprechen - Gott sei's geklagt. Der Fettdruck hat also seinen guten Sinn.

Der markante Satz will allerdings noch einmal in anderer Hinsicht genau

betrachtet werden. Denn das kleine Wort „mehr“, das darin enthalten ist, könnte sonst leicht übersehen werden. Und dann würde der Satz weltfremd, ja geradezu ideologisch. Dass wir uns gehorsam zu Gott bekennen, schließt ja nicht aus, dass es auch Gehorsam gegenüber anderen Menschen gibt. Es stimmt: Hier hat es viel Missbrauch gegeben durch Zwang, Manipulation und blinden Gehorsam. Und den gibt es immer wieder. Aber es gibt auch einen gesunden Gehorsam, der das Zusammenleben fördert, einen Gehorsam, der Freiheit und Vertrauen atmet: im Erziehungswesen, im Gesundheitswesen, im Arbeitsleben, im Straßenverkehr, im Staatswesen. Niemals aber darf ein solcher Gehorsam mit göttlichen Attributen versehen werden. Hier markiert das „mehr“ die Grenze, die nicht überschritten werden darf - von denjenigen nicht, die Gehorsam fordern, und auch nicht von denen, die Gehorsam leisten.

*Prof. Dr. Volker Spangenberg
(Theologische Hochschule Elstal)*



Monatsspruch
JULI
2021

» Gott ist **nicht ferne** von einem jeden unter uns. Denn **in ihm** leben, weben und **sind wir**.

APOSTELGESCHICHTE 17,27

Wie ist das, wenn ich heute von Gott erzähle? Wie kommt es in meinem Umfeld an? Paulus begegnet in Athen einem Umfeld, das mit der Botschaft vom Evangelium noch nicht viel anfangen kann. Die Stadt ist geprägt von Götzenbildern, philosophischen Meinungen und Menschen, die ihn als „Schwätzer“ abtun. Es gibt jedoch auch viele neugierige Stimmen unter ihnen. Wissbegierige Menschen, die hören wollen, was Paulus Neues zu erzählen hat.

Wie ist das bei uns heute? In den Buchhandlungen und im Internet finden sich zahlreiche Bücher und Zeitschriften, die von den Vorteilen gelebter

Spiritualität berichten. Es ist kein Tabuthema, an eine „höhere Macht“ zu glauben - wie auch immer diese aussehen mag. Doch wie sieht es aus, wenn dieser höheren Macht ein Name gegeben wird: *Ich glaube an Gott, den Vater, an Jesus Christus, seinen Sohn und an den Heiligen Geist, der in uns wohnt.* Wie reagiert mein Umfeld dann? Paulus greift die Kultur in Athen auf und würdigt die Mühe und Ernsthaftigkeit, die hinter der Götterverehrung steckt. Er findet in dem Altar mit der Aufschrift „dem unbekanntem Gott“ einen Ansatzpunkt und nutzt diesen. Er berichtet von einem Gott, der ihm, Paulus, nicht unbekannt ist. Er holt aus und erzählt von diesem Gott, dem einen Gott, der die Welt geschaffen hat, der uns seinen Atem gegeben hat, der Grund ist, warum wir hier sind. Der Gott, in dem alles begründet ist. Der Gott, der sich finden lässt, wenn wir nach ihm suchen. Der Gott, der nahe ist.

Gott umgibt und umringt uns, er ist da - mehr als das: in ihm leben, weben und sind wir. Wie bewusst bin ich mir darüber? Mein Leben ist in Gott gegründet, der Glaube daran bietet einen Ursprung und einen Grund, eine Antwort, ja, einen Namen für das, was sonst unbenannt bleibt. Kann ich darin *bewusst sein* - in der Gegenwart Gottes, die mich in jeder Minute meines Lebens umgibt? Der Vers aus Apostelgeschichte 17,27 lädt ein, uns erneut bewusst zu werden, dass Gott nicht fern ist - er ist nah, er ist hier. In den alltäglichen Momenten unseres Lebens. Daraus dürfen wir leben, daraus dürfen wir Kraft schöpfen und davon dürfen wir berichten: Von der *Gegenwart Gottes*, die in uns und um uns ist. Wir dürfen lebendiges Zeugnis für einen lebendigen Gott sein. Gott ist mit uns, in unseren eigenen vier Wänden, in unseren Beziehungen, an unserem Arbeitsplatz. Und vielleicht kann es dieses Bewusstsein sein, dass uns in der nächsten Situation den Mut gibt, offen auszusprechen was wir glauben und an wen wir glauben. Denn: *Gott ist nicht ferne von einem jedem unter uns. In ihm leben, weben und sind wir.*

Dana Sophie Jansen
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der
Theologischen Hochschule Elstal)





AIR MAIL

Erinnern wir uns noch,
an Birgit und Günter Stöhr,
die mit dem Hubschrauber in Indonesien ?

Erst jetzt im Mai erreichte uns ihr Rundbrief von Dezember 2020:

Stöhrbrief Nr. 81

Dezember 2020

Ihr Lieben!

Ganz herzliche Grüße aus Papua!
Leider scheint unser letzter Rundbrief (Nr.80) noch nirgendwo angekommen zu sein. Als ich ihn im Juni von unserem Postamt losschicken wollte, sagte die Dame hinter dem Schalter: „Der kommt frühestens Weihnachten an, wegen Corona!“ Darauf meinte ich dann: „Wieso denn eigentlich? Die Flugzeuge fliegen doch noch regelmäßig rein und raus?“ Sie zuckte nur mit den Schultern und nun fragen wir uns natürlich, ob denn dieser Brief eine bessere Chance hat zu euch durchzukommen, als der vorige?

Möge der HERR dafür sorgen, dass ihr auch weiterhin unsere „Stöhrbriefe“ bekommen könnt!

Unser Team in Wamena...

...beschränkt sich momentan auf 3 Familien (Bergers, Meeuwse und wir). Unsere anderen Kollegen (Fam. Hopkinson) sind zurzeit in den USA, da sie eine kleine Tochter bekommen haben. Durch Covid und Schwangerschaft sind sie, anstatt der ursprünglichen 3 Monate, nun bereits ein dreiviertel Jahr in den USA. Anfang März 2021 möchten sie zurück nach Papua kommen.

Es war schon ein sehr komisches Gefühl, die verlassenen Flughäfen auf unserer An- und Abreise zu sehen. Werden die vielen geschlossenen Läden jetzt alle Pleite gehen? Wird sich die Luft-

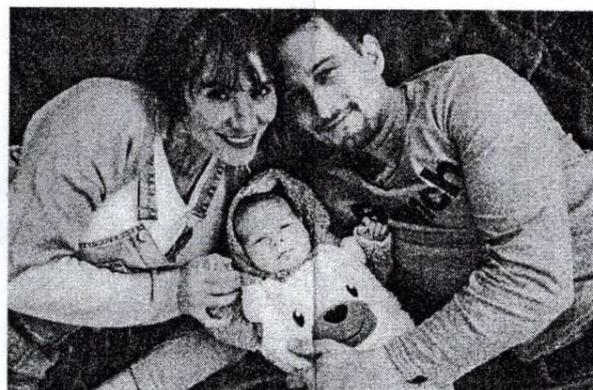
Leider wird dann Fam. Berger (Micha ist Stationsleiter, Pilot und Fluglehrer für unsere Indonesischen Piloten) für immer in die Schweiz zurückgehen.

Im Sommer hatte uns bereits Familie Geiger aus gesundheitlichen Gründen verlassen und nun werden Bergers ebenfalls aus gesundheitlichen Gründen nach Hause gehen. Wir wünschen unseren Kollegen und ehemaligen Kollegen Gesundheit und das Beste für die Zukunft.

Es ist wirklich sehr traurig, ständig Leute gehen zu sehen. Bitte betet für uns und auch dafür, dass die Arbeit vor Ort noch gut erledigt werden kann ohne dabei auszubrennen. Bittet den HERRN der Ernte, dass ER uns wieder Verstärkung schicken möge.

Großeltern

Am 8. September haben Saskia und Johannes ihren kleinen Josia bekommen und wir durften Großeltern werden! Preis dem Herrn! Wir hatten unseren Heimataufenthalt so geplant, dass wir zu diesem freudigen Ereignis in Deutschland sein konnten.



fahrt von den Covid-Maßnahmen je wieder erholen? Müssen wir beim nächsten Heimataufenthalt mit einem Containerschiff nach Deutschland kommen und 3 Monate lang unterwegs sein ☺? Auf unserem in-

ternationalen Flug hatten wir jeweils 3 Sitze für uns alleine. Die Flugbegleiterinnen sahen in ihren weißen Anzügen eher wie Krankenschwestern aus. Beim Essen durften wir Schutzschild und Maske ablegen, was bei den langen Flügen eine Wohltat war.

Visa

Nachdem wir wieder zurück in Papua waren, konnten unsere Visa um ein weiteres Jahr verlängert werden. Auch das ist ein Grund zum Danken! Viele Missionare hatten Probleme ein neues Visum zu bekom-

men und mussten das Land verlassen. Manche haben das Land auch wegen Covid verlassen, da sie Vorerkrankungen hatten und in ihren Heimatländern im Notfall besser medizinisch versorgt werden könnten. In Wamena allein sind 10 Familien für immer nach Hause gegangen. Eigentlich alles Freunde von uns, die man wohl erst im Himmel wiedersehen wird.

Un-Sitten

Maxbarrel, unser indonesischer Mitarbeiter in Sentani, kümmert sich u.a. um unsere Visa-Angelegenheiten. Letztens hatte er

einen Motorradunfall und rutschte dabei unter ein Auto, da dieses vor ihm plötzlich abbremsen musste. Der Fahrer des Wagens, ein Missionar, zog ihn unter dem Auto hervor. Maxbarrel war kurzzeitig bewusstlos, kam dann aber wieder schnell zu sich. Leider ist nun seine Schulter angebrochen. Während der Missionar ihm half stahl eine andere Person Maxbarrels Motorrad. Nun muss er seine schmerzende Schulter ertragen und zusätzlich den Verlust seines Motorrades. Bitte betet für schnelle Heilung und dass er das Motorrad doch wiederbekommen kann. Betet auch für den Dieb, dass er von seinem „falschen Weg“ umkehrt.

Aus dem Busch

Mit den Hubschraubern konnten wir mehre Rettungsflüge machen und auch verschiedene Missionare mit ihren Familien in die Stadt fliegen. Viele sind inzwischen in ihren Heimataufenthalt gegangen. U.a. auch Familie Schafer, die momentan in den USA ist. Im November wurde auch das Maolagi Team von uns abgeholt, da sie über Weihnachten in Australien und Deutschland sein möchten. Wenn man in die Dörfer fliegt sieht man Leute ohne Mund- und Nasenschutz und ohne Sicherheitsabstand. Hier sitzt man wie immer eng am Feuer und schüttelt fleißig die Hände.

In der Stadt ist das etwas anders. Auch in unserer indonesischen Kirche darf man nur noch zu dritt auf einer Kirchenbank (mit Abstand) sitzen. Händeschütteln und umarmen wurde „abgeschafft“. Es wurden sogar Waschbecken zum Händewaschen vor der Kirche aufgestellt, und bevor man eintreten darf, wird die Temperatur gemessen. Wir hoffen und beten, dass die ganze Corona-Episode bald „Geschichte“ sein wird. HERR, erbarme dich!

Wir wünschen euch eine frohe Advents- und Weihnachtszeit und hoffen, dass ihr sie im Kreis eurer Lieben verbringen könnt! Ein gesegnetes 2021!

Danke für eure Gebete, für eure Unterstützung und eure Freundschaft, die uns diesen Dienst ermöglichen.

Herzlichst,



P.S. Gebetsanliegen sind unterstrichen!

Fon: 0062 / 969 / 33 468

Handy Birgit: 0062 / 811 / 482 19 64
Handy Günter: 0062 / 813 / 44 31 88 82

E-Mail Adresse: gbstoehr@vdm.org

Rollator

Nach dem im März ziemlich plötzlichen Tod der Mutter von Uta Schulze wurde ein fast neuwertiger Rollator frei, der deshalb jetzt zum allgemeinen Gebrauch im Eingangsbereich bereit steht. Wer dazu Hilfe

braucht, kann sich per Haustür-Klingel bemerkbar machen.

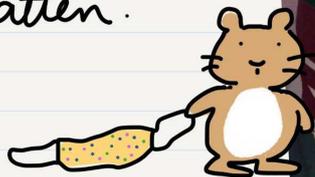
In jedem Fall müssen jetzt zu Corona-Zeiten die Handgriffe desinfiziert werden, so, wie wir es inzwischen schon lange von den Einkaufswagen im

Supermarkt gewohnt sind. Eine Flasche Desinfektionsmittel ist auf dem Tisch daneben vorhanden.



Als Masken jetzt: FFP2
Die Selbstgenähten sind vorbei.

Vielleicht
geh'n sie
als
Hängematten
für Hamster
oder kleine
Ratten.



Neuigkeiten von Sabine Teichert ...

Nach ihren klinischen Untersuchungen in Deutschland (im letzten Gemeindebrief wurde darüber berichtet),



worauf sich noch eine spezielle Lungen-Untersuchung anschloss, wurde sie ohne besonderen Befund wieder nach Peru freigelassen.

Dort erwartete sie dann so viel

Arbeit im Krankenhaus, dass sie bislang noch nichts neues auf ihrer Website geschrieben hat.

Wir konnten aber erfahren, dass es ihr gesundheitlich gut geht.



Tag der Umwelt - 5. Juni

Diesen Tag (auch: *World Environment Day*) gibt es in ca. 150 Staaten der Welt, ausgerufen vor fast einem halben Jahrhundert, und seit 1976 auch in Deutschland „gefeiert“. Aber es nahm kaum jemand Notiz davon.

Erst seit Greta Thunberg, der jungen schwedischen



Umwelt-Aktivistin, weiß wohl auch der letzte (bis auf wenige ignorante Politiker), wie wichtig das Thema geworden ist. Ziel ist die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage aller Lebewesen. Darum ist es auch ein Thema der Christen geworden.



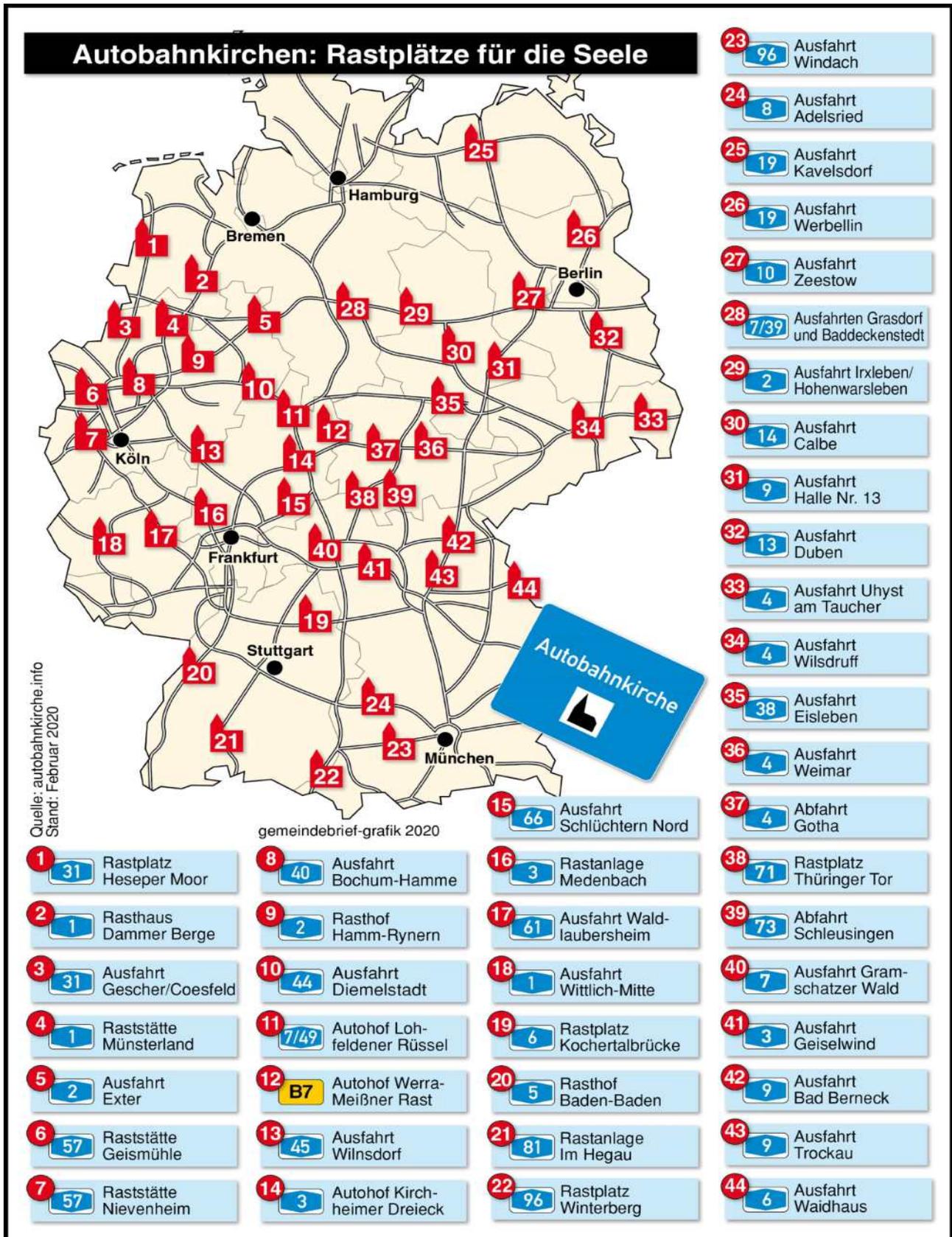
Und so konnte Corona sogar auch positives einbringen :



Coronavirus: die Welt steht still

Autobahnkirchen ...

... sind auch in der Corona-Zeit oft ganztags geöffnet. Sie laden ein zu Entspannung, Besinnung und Andacht. (Ohne Corona auch zu Veranstaltungen.)



Die stillen Dienste in der Gemeinde

(Neue Serie mit Fortsetzungen)

Klavier - Mathias Faber

Zugegeben, ausgerechnet mit dem Klavier in der Serie der „stillen“ Dienste zu beginnen, erscheint etwas widersprüchlich.

Gemeint sind aber all die Dinge, an die man sich gewöhnt hat, die selbstverständlich geworden sind, und auch die, die sonntags im Gottesdienst nicht sichtbar oder hörbar sein müssen.

Aufgelistet im Mitgliederverzeichnis, was sicher auch noch der Ergänzung bedarf. (Dafür bitte ich um Infos.)

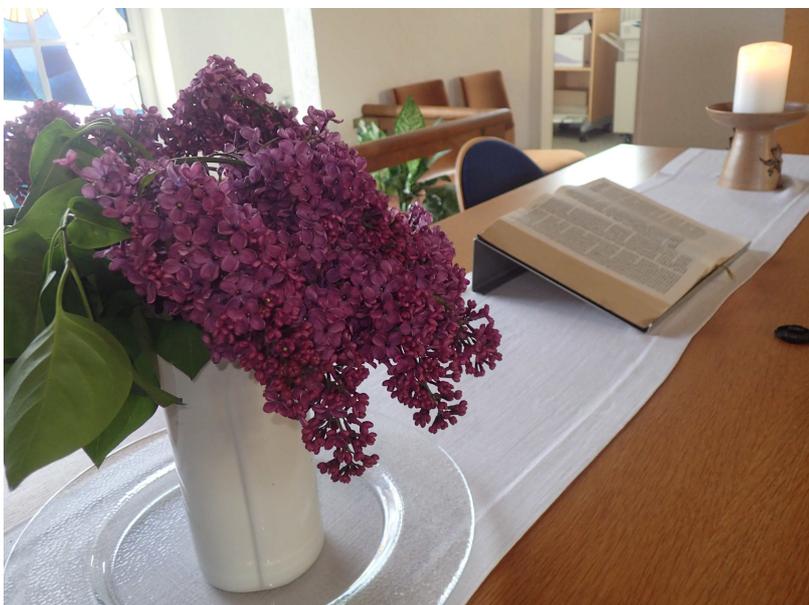


So manches ist aber auch schon in den letzten Gemeindebrief-Ausgaben angeklungen, sei es z. B. die Gartenarbeit von Armin Mascher, die Zeitschriften-Verteilung von Mathias Faber, und vieles vieles mehr. An dieser Stelle soll all das nur mal so nach und nach in Erinnerung gerufen werden - und in Erinnerung bleiben.

Blumen-Deko

-

Uta Schulze



Veranstaltungen - unter Beachtung von
aushängenden Corona-Vorschriften

Sonntag, 06.06.2021

10:00 Uhr Gottesdienst - Predigt: Herbert Jäger

Sonntag, 13.06.2021

10:00 Uhr Gottesdienst - Predigt: Klaus-Peter Marquaß

Sonntag, 20.06.2021

10:00 Uhr Gottesdienst - Predigt: Werner Göbel

Sonntag, 27.06.2021

10:00 Uhr Gottesdienst - Predigt: Egon Sprecher

Sonntag, 04.07.2021

10:00 Uhr Gottesdienst - Predigt: Friedemann Seiler



Sonntag, 11.07.2021

10:00 Uhr Gottesdienst - Predigt: Michael Ries

Sonntag, 18.07.2021

10:00 Uhr Gottesdienst - Predigt: Herbert Jäger

Sonntag, 25.07.2021

10:00 Uhr Gottesdienst - Predigt: (bis Red.-Schluss noch nicht bekannt)

Wegen der Corona-Hygiene:

- zunächst noch kein Kirchen-Café
- Sonntagsschule nach Absprache
- Vom 19. bis 30. 07. 2021 (Mo. bis Fr.)
Ferienspiele der Evangelischen Kirche
in unserem Gemeindezentrum

Endlich
Sommer!

A small illustration of a red ladybug with black spots, positioned to the right of the text 'Endlich Sommer!'. The text is written in a cursive, orange font. The text 'Grafik: Pfeffer' is written vertically to the right of the ladybug.



Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hofgeismar - Gemeindezentrum
Zwiebelsfelder Weg 13, 34369 Hofgeismar - www.efg-hofgeismar.de
IBAN: DE41 5209 0000 0080 3480 02

Gemeindeleitung:

Uta Schulze - Tel. 05673-5099829

Armin Mascher - Tel. 05671-5167

Impressum:

Redaktion: Eckart Schulze (verantw.) - eckartschulze@gmx.de

Druck: Lindner-Druck e. K., Landsberg

Fotos: Eckart Schulze, Sabine Teichert, Theologische Hochschule Elstal,
Stuttgarter Nachrichten

Erscheinungsweise: 2-monatlich

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der
Redaktion wiedergeben.

Sie bleiben unverändert im Original des Verfassers.

Gewünschte neue Beiträge bitte an die E-Mail der Redaktion. (s. o.)

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15.07.2021